



Im Internet unter www.tastenvelt.de finden Sie Klangbeispiele zu diesem Beitrag.

SOUND: AKKORDEON-KLÄNGE SPIELEN

Heiße Luft



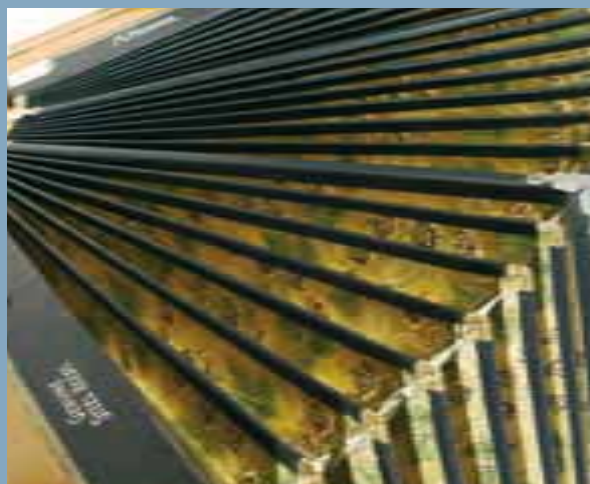
MATTHIAS SAUER

befasste sich bereits vor seinem Studium der Musikwissenschaft intensiv mit Synthesizern und Keyboards. Er arbeitet freiberuflich als Autor, Live-Keyboarder, Musikschullehrer und produziert elektronische Musik.

Der Workshop

In dieser Praxis-Reihe dreht sich alles um den Sound aus Keyboard oder Synthesizer-Workstation. Lesen Sie, wie und mit welchen aktuellen Instrumenten in Hard- und Software-Varianten Sie an bestimmte Soundtypen herangehen.

In dieser Ausgabe geht es um die vielfältigen Arten von Akkordeonklängen und wie diese in aktueller Hard- und Software in die Digitalwelt transformiert werden.



Lambada, argentinischer Tango oder Alpenklänge – das Akkordeon ist fast überall zu Hause. Und trotzdem muss es häufig wenig schmeichelhafte Bezeichnungen wie Schifferklavier, Quetschkommode oder Tretschrank ertragen. Seinen Namen verdankt es aber eigentlich den Akkorden, die sich per Knopfdruck im Bassteil abrufen lassen. Weil dabei keine Umkehrungen oder harmonische Veränderungen möglich sind, klingen die Akkorde eher schlicht.

Das Akkordeon ist der technisch wie musikalisch höchst entwickelte Vertreter der Harmonika-Instrumente, zu denen auch die Mundharmonika und die Melodika zählen. Es besteht aus drei Elementen: Diskant, Bass und einem Balg. Dieser aus einer Spezialpappe angefertigte Balg ist luftdicht mit dem Diskant- und Bassteil verbunden. Zur Tonerzeugung versetzt die Balgluft elastisch federnde Metallzungen in Schwingung.

Unterschiede von Akkordeontypen in der Spielweise sichtbar

Auffällig und für ein Tasteninstrument eher ungewöhnlich ist die Spieltechnik: Die Dynamik gestaltet sich nicht wie beim Klavier per Tastendruck, sondern durch Balgführung. Die feinen bis starken Lautstärkeschwankungen werden je nach musikalischer Interpretation durchgeführt und prägen die Akkordeon-Performance wesentlich. Ähnlich der Hammond-Orgel können Töne sehr lange gehalten und dabei dynamisch sensibel variiert werden.

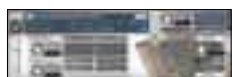
Während das Knopfgriff-Akkordeon eine spezielle Grifftechnik erfordert, kann das Piano-Akkordeon wegen der üblichen Tastenform praktisch von allen

Keyboardern gespielt werden. Der Tonumfang der Diskantseite reicht beim Piano-Akkordeon meist von f bis a3. Aufwendigere Modelle lassen sich mehrchörig (zwei- bis fünfchörig) spielen und erlauben daher einfache Soundvariationen: Neben der normalen 8-Fuß-Lage können eine Oktave auf- wie abwärts (4 Fuß und 16 Fuß) und Tremolo, bei Konzertinstrumenten auch noch die 2-2/3-Fußlage als Mixturstimme hinzugeschaltet werden. Für einen simplen frischen Akkordeon-Klang sorgt die 8-Fuß-Grundtonreihe mit Tremolo. Einen vollen orgelähnlichen Sound erreicht man beim Drücken aller Register.

Welchen Akkordeon-Sound für welchen Musikstil?

Nach einem passablen Akkordeon-Sound braucht man eigentlich nicht wirklich lange zu suchen. In aktuellen Arranger-Keyboards steht eine Reihe an überzeugenden Presets abrufbereit. Doch wie heißen die Modelle und wie setzt man sie ein?

Die Konzertina bedient klar die Volks- und Unterhaltungsmusik. Vor allem im Irish Folk ist sie noch heute populär. Ihre historische Form entwickelte sich weiter: In Deutschland entstand das Bandoneon und wird insbesondere in der argentinischen Tango-musik verwendet. Sein Klang reicht von klaren vollen bis zu scharfen brillanten Tönen, die sich beim Solospiel durchsetzen. Die verschiedenen Musette-Stimmungen samt Tremoli und Schwebungen, aufgenommen im Paris der dreißiger Jahre, sind natürlich ideal für Chansons und französische Folklore. Für alpine Klänge ist die in Wien erfundene Steirische Harmonika prädestiniert.



Mit dem Software-Instrument Accordions, entwickelt von Eduardo Tarilonte, findet sich das Akkordeon sehr gut reproduzierbar im Rechner wieder.

Bei den handgefertigten Modellen ist die Auswahl kaum zu überblicken. Zu groß ist die Zahl an kleinen Instrumentenbauern, die an individuellen Konzepten arbeiten. Ein besonderes Element ist das Cassotto, ein erweiterter Hohlraum auf der Diskantseite, der bestimmte hohe Frequenzanteile abschwächt und Resonanzen verstärkt. Der Klang wird als warm und voluminös empfunden.

Digitale Akkordeons: Mehr drin als beim Vorbild

Für Live-Musiker bietet die V-Accordion-Serie von Roland einen interessanten Ansatz neben midifizierten akustischen Instrumenten. Seit 2004 gibt es voll-digitale Akkordeons ohne akustische Klangerzeugung in einigen Varianten als Knopf- oder Piano-Version. Bei allen diesen leicht zu transportierenden Modellen ist es sehr verlockend, beliebige intern gespeicherte Klangfarben oder externe MIDI-Soundquellen mit der Balgdynamik und zusätzlich per Anschlagdynamik steuern zu können.

Die vielfach größere Klanguauswahl als beim akustischen Instrument weiß zu gefallen. Im Nu kann man das Kolorit zwischen Steiermark, Paris und Argentinien wechseln. Exotisch wird es vor allem, wenn man Klänge anspielt, die man von einem Akkordeon partout nicht erwartet. Ein sehr breites Spielfeld für Klangexperimente entsteht. Gut sind dabei Klänge mit langer stabiler Haltephase (Orgel, Bläser, Streicher); perkussive Klänge wie die in der letzten Folge vorgestellten Mallet-Sounds entfalten sich mit dem Balg kaum. Mit den Bassknöpfen können auch Drums- und Percussionsounds abgefeuert werden – dem experimentierfreudigen Performer stehen neue künstlerische Live-Darbietungen offen.

Die V-Accordions sind wirklich innovativ und mehr als nur ein Plagiat traditioneller Musikinstrumente. Wer aber trotz der klanglichen Stärken der V-Technologie weiter auf akustische Instrumente schwört, sollte sich sehr gute MIDI-Akkordeons anschauen. Die diversen MIDI-Systeme wurden in **tastenwelt** bereits an verschiedenen Stellen vorgestellt.

Das Akkordeon-Allround-Talent gibt's jetzt als Software

Für Arrangeure, die im Studio gern am Computer arbeiten, empfiehlt sich ein recht neues Software-Instrument, das basierend auf dem mitgelieferten NI-Kontakt-3-Player alle beliebten Akkordeontypen anbietet: Accordions von Eduardo Tarilonte (rund

150 Euro) rekrutiert sich aus 2,7 Gigabyte Samples, die zusammen acht verschiedene Akkordeons nachbilden und deren Klangregister in wiederum acht Multis (Oboe, Celeste, Organ und andere Register) kombiniert werden.

Die Instrumente wurden jeweils in Halbtönen in drei Dynamikstufen aufgenommen. Ein dreifaches Round-Robin (Verfahren zur Lastverteilung, das konkurrierenden Prozessen Ressourcen zuteilt) sorgt für subtile Klangveränderungen bei Tonwiederholungen. Für einen höheren Klangrealismus gegenüber den Akkordeon-Presets von Synthesizer-Workstations oder Arranger-Keyboards sorgen auch die mechanischen Nebengeräusche, die durch das Klappern der Knöpfe, Tasten oder Luftgeräusche des Balgs entstehen.

Das Glanzstück der virtuellen Sammlung ist ein Bandoneon von Alfred Arnold mit der Seriennummer 15.690, das noch vor dem zweiten Weltkrieg erbaut und in gleicher Bauweise auch von Weltstar Astor Piazzolla gespielt wurde. Weiterhin gibt es auch die Concertina und Musette-Akkordeons. Für die akkordisch-rhythmische Begleitung ist das so genannte Left-Hand-Bass-Akkordeon vorgesehen. Die MIDI-Tastatur ist aufgeteilt in Basstöne (C1-H1) sowie Dur- (C2-H2), Moll-(C3-H3), Septakkorde (C4-H4) und verminderte Dreiklänge (C5-H6).

Wie das akustische Pendant kann die Software Accordions einfach gespielt werden: Das Ziehen und Drücken des Blasebalgs erfolgt mit dem Modulationsrad, das dem MIDI-Controller #11 (Expression) zugewiesen ist. Nicht allein die Lautstärke, auch die Klangfarbe ändert sich.

An Effekten reicht meist ein simpler Reverb. Bei schnellen virtuosen Passagen sollte ein kurzer und dezenter Raum beigemischt werden, während lange ausdrucksvolle Akkordeontöne gern mehr Hall und auch ein bisschen Chorus vertragen.

Ob edles V-Accordion oder preiswerte Software: Das dynamische Spiel mit dem Blasebalg ist einzigartig. Wird es digital imitiert, sollten man unbedingt Handrad oder Fußschweller dynamisch verwenden. **tw**

AUDIO-DEMO

Im Sound-Workshop dreht sich diesmal alles um das Akkordeon. Wie emotional dieses Instrument klingen kann, erfährt man anhand des Software-Instruments Accordions sowie mit den Demos des Roland V-Akkordeon FR-7x. Hören Sie im Internet (www.tastenwelt.de) kurze Beispiele zu den klanglichen Unterschieden zwischen den einzelnen Modellen.

STATEMENT



EDUARDO TARILONTE produzierte Accordions für Best Service: „Ich mag das Akkordeon, denn klanglich vermittelt es ganz unterschiedliche Emotionen – von tieftraurig bis überglücklich. Mit dem Blasebalg lassen sich ein beschwörender Klang und enorme Ausdruckskraft erzeugen. Mein Favorit ist das Bandoneon. Es klingt nach purer Magie. Für mein Produkt Accordions habe ich das gleiche Modell aufgenommen, das Astor Piazzolla spielt. Hervorragend für folkloristische Musik finde ich auch Musette und Concertina. Man muss aber jeweils ein Register wählen, das zur Musik passt.“